

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Launus-Post.

Bezugspreis: Monatsabonnement RM. 1,75 einschl. Trägerlohn, Wochenkarte 4 L. — Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag Kurt Lohde, Bad Homburg v. d. H.

Telefon 707.

Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26.

Anzeigenpreise: Die 6 gespalt. 43 mm breite Nonpareilzeile 15 L, auswärts 20 L, im Reklameteil 52 mm breit 50 L. Einzelnummer 15 L.

Homburger Lokalblatt.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 37

Montag, den 14. Februar 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist für kommenden Donnerstag zu einer Sitzung einberufen worden, auf deren Tagesordnung zunächst die Wahl eines Vorsitzenden steht. Die Stelle des Vorsitzenden des Ausschusses ist durch den Eintritt des bisherigen Vorsitzenden, des Abg. Bergl (Dnl.), in das Reichskabinett frei geworden. Ferner steht auf der Tagesordnung eine Aussprache über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die Ratifikationsurkunden zum deutsch-französischen Luftverkehrsabkommen wurden am 28. Januar 1927 in Paris ausgetauscht.

Fürst Wilhelm Friedrich von Hohenzollern, der Bruder des Königs von Rumänien, ist in Bukarest eingetroffen.

Die englische Regierung hat dem Völkerbund eine Note betreffend ihre Chinapolitik überreichen lassen.

In Londoner ausländischen Kreisen äußert man sich zu den Vorschlägen des Präsidenten Coolidge für eine Beschränkung der Rüstungen zur See zustimmend. Eine ausführliche Stellungnahme kann aber erst nach gründlicher Prüfung der amerikanischen Vorschläge erfolgen.

Nach einer Neutermeldung aus Schanghai erklärte der Staatschef Tschang Tso lin in einer Unterredung, daß es nicht unmöglich sein würde, zu einem Kompromiß zwischen der Nordarmee und der Südarmerie zu gelangen, wenn dem Oberbefehlshaber der Kantontuppen die völlige Unterdrückung des Kommunismus gelingen würde.

In Schanghai sind 250 amerikanische Marinesoldaten aus Manila eingetroffen.

Kursumschwung.

Die letzte Woche brachte einen Börsenumschwung. Ebenfalls wie vorher durchschlagende Gründe für die Panik vorhanden waren, ebenso wenig liegen aus der Wirtschaft jetzt Momente vor, die Anlaß zu einem besonderen Pessimismus geben. Es handelt sich um eine ganz natürliche Reaktion. Das große Publikum will seine Gewinne in Sicherheit bringen und sieht dabei, da dieser Wille allgemein ist, bereits wieder einen Teil dieser Gewinne schwinden. Wenn man überhaupt von einem Anlaß reden kann, so ist es das Ergebnis der Aufhebung der Reichsanleihe, das nicht den Erwartungen zu entsprechen scheint. Es war vielleicht doch etwas voreilig, bereits jetzt zu einem fünfprozentigen Typ zurückzukehren, zu einer Zeit, wo noch höher verzinsliche feste Anlagen in Fülle zu haben sind. Die größte Unsicherheit bringt aber die Ungewißheit, was mit dem Gegenwert der Anleihe zunächst geschehen wird, ob er dem kurzfristigen Geldmarkt noch eine Weile zur Verfügung bleibt oder nicht. Wir kommen jetzt in die Zeit der großen Abschlüsse, und man kann nicht sagen, daß man hier bisher irgendwelche Enttäuschungen erlebt hat.

Man sollte die Dividendenpolitik unserer Großbanken zur Genüge kennen. Sie legen bekanntlich den größten Wert darauf, nach Möglichkeit nicht mit der Dividende wieder herunterzugehen. Darum werden solche Jahre wie das vergangene dazu benutzt, um innere Reserven zu schaffen, aus denen in späteren, vielleicht schlechteren Jahren die Dividende aufgefüttert werden kann. Die bisher bekanntgewordenen Abschlüsse der Elektrizitätsgesellschaften sind vorzüglich. Insbesondere zeigt der Abschluß der Siemens-Betriebe, daß diese groß verdient haben und in voller Entwicklung begriffen sind. Daß derartige Bekanntgaben nahezu wirkungslos an der Börse vorbeigegangen sind, beweist eben, daß man bereits vorher das Gute zuviel getan hatte. Allerdings sind es Elektrizitätswerte, die am wenigsten von den Rückgängen der letzten Woche in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Auch Bankaktien haben sich verhältnismäßig gut gehalten. Im Mittelpunkt des Angriffes standen dagegen naturgemäß diejenigen Werte, die vorher, man kann wohl sagen, übertrieben hauffiert wurden. Kohlenwerte gingen durchweg um mehr als 2 Prozent zurück, desgleichen Stahlwerte, bei denen unbedingt hervorgerufen durch die günstige Absatzlücke des Jahres, eine Kursüberspannung eingetreten war. Im übrigen waren es besonders Montanwerte und vereinzelte Spezialpapiere, die stärkere Kursrückgänge zu verzeichnen hatten. Auffallend ist der Kursrückgang der Harbaktien. Es scheint, daß die Verwaltung sich ihre Dividende nicht von der Börse vorschreiben lassen will, d. h. also nur eine unveränderte oder nur wenig erhöhte verteilt.

Am Geldmarkt hat die Verflüssigung, die sonst regelmäßig nach Überwindung der Börsenpanik eingetreten ist, ein wesentlich ruhigeres Tempo eingeschlagen. Erst in allerletzter Zeit macht sich ein stärkerer Rückgang des Geldsatzes bemerkbar. Angesichts des bevorstehenden Jahrestages für die Reichsanleihe ist aber mit Sähen, wie wir sie noch im Januar hatten, nicht mehr zu rechnen, und vielleicht dürfen wir auch derartige Sähe in absehbarer Zeit nicht mehr erwarten. Als ein Zeichen gewisser Leichtigkeit bleibt jedoch zu vermerken, daß der Privatwechselkurs sich auf dem niedrigen Satz von 4 1/2 Prozent erholt und sogar eher nach unten neigt, und daß auch bankgirierte Warenwechsel mit 4 1/2 Prozent bequem unterzubringen sind. Der Kapitalmarkt dürfte noch auf längere Zeit hinaus unter dem Druck der Reichsanleihe stehen.

Das Vertrauensvotum für Reudell.

Die große Mehrheit.

Von den Blättern der Regierungsparteien wird auf die große Mehrheit hingewiesen, die im Reichstag ihr Vertrauen für den Reichsminister des Innern v. Reudell bekundet hat.

Die „Kreuzzeitung“ begrüßt die sympathische Art, in der Reichsminister Dr. Marx seine auf Grund sachlicher Prüfung gewonnenen Überzeugung Ausdruck gegeben habe und bezeichnet die Tatsache, daß Reichsminister v. Reudell versichert habe, daß er selbstverständlich zu seinem Eide stehe und den ihm durch die Befassung auferlegten Pflichten gewissenhaft nachkommen werde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ unterstreicht, daß Dr. Wirth sich trotz der bündigen Erklärungen des Reichsministers und Parteiführers mit aller Schärfe gegen die eigene Partei und Fraktion gestellt habe.

In der „Vörsenzeitung“ heißt es: Mit der Abstimmung ist eine Episode beendet, die in jeder Beziehung höchst unerfreulich war.

Die „Tägliche Rundschau“ bezeichnet es als das Ergebnis der gestrigen Abstimmungen im Reichstag, daß die Koalition innerlich gesetzigter dastand, als zum Beginn ihrer Regierungstätigkeit.

Die „Germania“ schreibt: Die neue Regierung ist erst mit dieser Abstimmung vollständig geworden. Eine peinliche Affäre ist damit zu Ende gegangen. Das Mißtrauen, das ohne Zweifel in weiten Kreisen nachgerufen worden ist, dürfte kaum durch die Abstimmung beseitigt worden sein. Wir möchten hoffen, daß es Herrn v. Reudell gelingt, dieses Mißtrauen zu überwinden.

Das „Berl. Tageblatt“ beklagt es, daß wieder starke Stimmen auf der Linken zu hören waren und fragt: Wann werden die Fraktionen die Säumnisse zur Verantwortung ziehen? Das Blatt fährt dann fort: Die Reichsregierung hat jetzt ihr vollständiges und unbedingtes Vertrauensvotum; daß sie an Vertrauen gewonnen hat, wird aber gewiß keines ihrer Mitglieder behaupten können.

Der „Vorwärts“ sagt: Herr Marx hat für Herrn von Reudell eine Mehrheit erhalten. Er hat jedoch sich und seiner Partei eine schwere moralische Niederlage zugefügt.

Der neue Reichswirtschaftsrat.

Volle Verständigung erzielt.

Der Verfassungsausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beendete seine Beratungen über die Gesetzentwürfe betreffend den entgeltigen Reichswirtschaftsrat.

In fast allen wichtigen Fragen ist trotz anfänglich vorhandener Gegensätze eine Verständigung erzielt worden. Der Reichswirtschaftsrat schlägt vor, soweit nicht innerhalb der vorhandenen öffentlich rechtlichen Berufsvertretungen das Zusammenwirken von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern sichergestellt wird, neben und in Verbindung mit ihnen öffentlich-rechtliche Organe vorzusehen, in denen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter die gemeinsamen Fragen auf Grund gemeinsamer Beratung vom sachlich regionalen Standpunkt behandeln. Im übrigen folgte der Ausschuss im großen und ganzen dem Grundgedanken des aus den früheren Beschlüssen des Verfassungsausschusses aufgebauten Regierungsentwurfs.

Inbesondere ist es dabei verblieben, daß der Reichswirtschaftsrat wie bisher oberstes Gutachterorgan bleiben und keine legislativen Rechte erhalten soll. In der Arbeitgeberabteilung sollen erhalten: Die Landwirtschaft 12 Vertreter, die Industrie 12, das Handwerk 6, der Handel 7, die Banken und das Privatversicherungswesen zusammen 5, der Verkehr und die Fischerei zusammen 6 Vertreter. Die gleiche Gesamtzahl hat die Arbeitnehmerabteilung. In der Abteilung III erscheinen die Kommunalvertreter mit 10, die öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten mit zusammen 3, die Konsumgenossenschaften und Hausfrauen mit zusammen 5, die landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften mit zusammen 4, die Tagespresse mit 2, die Vertreter der Beamtenschaft mit 2, die freien Berufe mit 3 Mitgliedern. Vom Reichsrat waren 9, von der Reichsregierung ebenfalls 9 Mitglieder und außerdem ein Vertreter des Auslandsdeutschtums vorgesehen, zusammen 144.

Polens Politik.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Der polnische Vizeministerpräsident Bartel hielt im polnischen Landtag nach Beendigung der Aussprache über den Staatshaushalt das erwartete große Exposé, um den Abgeordneten das Budget zur Annahme zu empfehlen. Bartel sagte:

Die letzte, die Diskussion Deutschlands betreffende Entscheidung der Völkerversammlung, bedeutet zwar eine Kompromißlösung, die in vielen Punkten Zugeständnisse an Deutschland enthält, sie ist aber doch zu einem bedeutenden Teil das Ergebnis der Bemühungen unserer Verbündeten und beruht bis zu einem gewissen Grade die Bedeutung der Sicherheit Polens für den allgemeinen europäischen Frieden. Ich habe den Eindruck, daß sich in der öffentlichen Meinung Europas immer mehr die Ansicht festsetzt, die der Bedeutung Polens und seiner Sicherheit bei der großen Aufgabe einer Festigung des Friedens zukommt.

Die polnische Regierung versteht auch, daß jede Schwäche und jeder zu weitgehende Vergleich unabsehbare schädliche Folgen nach sich ziehen kann. Andererseits wünscht die gegenwärtige Regierung eine reale wirtschaftliche nachbarliche Zusammenarbeit mit seinen westlichen Nachbarn, eine Zusammenarbeit, die gegründet sein soll auf den bestehenden Verträgen und wirtschaftlichem Verständnis. Trotz der Nachricht über eine auf deutsches Verlangen erfolgte Einstellung der Arbeiten in Berlin will die polnische Regierung nicht glauben, daß die deutsche Regierung unter dem Vorwand der verweigerten Aufenthaltserlaubnis für vier deutsche Staatsangehörige es zu einem vollkommenen Bruch der Verhandlungen über den Handelsvertrag kommen lassen will. Und wenn es aus diesem Grunde zu einer Unterbrechung der Verhandlungen kommen sollte, so müssen wir von vornherein erklären, daß wir die ganze Schuld auf die gegenwärtige deutsche Regierung wälzen.

Ruhe in Portugal.

Das Ende des Aufstandes.

Nachdem in Portugal die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt ist, gibt die portugiesische Regierung über den Verlauf der ganzen Bewegung jetzt eine amtliche Darstellung, in der u. a. ausgeführt wird:

Gewisse politische Führer, die wieder zur Regierung kommen wollten, haben nicht gezögert, eine umfangreiche Verschwörung anzuknüpfen, die die Demokraten, die linksstehenden Nationalisten, die Radikalen und die Bolschewisten vereinte und die über beträchtliche Summen verfügt, um die gegenwärtige Regierung zu stürzen, die absolut gegen jede Revolution ist, die darauf hinausläuft, Privatinteressen zu begünstigen. Die Aufstandsbevægung hat am 4. Februar in Porto begonnen und ist am Abend des 8. Februar dort eingedämmt worden. In Lissabon selbst begann die Bewegung am 7. Februar vormittags. Ihr wurde am Abend des 9. Februar auch dort ein Ende bereitet.

Einige unbedeutende Zusammenstöße waren in Oporto und Figueira da Foz zu verzeichnen. In Lissabon, wo die Bewegung den größten Umfang erreichte, endete sie mit einer Uebergabe der Aufständischen. Angesichts des immer stärker werdenden Druckes der Regierungstruppen wollten sie einen Nahkampf vermeiden. Die Ruhe ist im ganzen Lande wiederhergestellt, und die Regierung läßt Nachforschungen nach Waffen und Munition anstellen, mit denen die Aufständischen reichlich versehen gewesen sind. Die aufständischen Offiziere und Zivilpersonen, die gegenwärtig gefangengehalten werden, werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der Völkerbund und China.

Die englische Chinapolitik.

Die Erklärung der britischen Regierung über ihre Politik gegenüber China, die dem Völkerbundssekretariat zugestellt wurde, wurde heute morgen veröffentlicht.

Sie enthält in Wiederholung und Bekräftigung früherer englischer Regierungsaussagen die Feststellung, daß England bereit sei, die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Chinas zu wahren, daß aber bei den gegenwärtigen revolutionären Verhältnissen in denjenigen Städten Chinas, die unter der Herrschaft der nationalistischen Regierung stehen, keine Gewähr für ausreichenden Schutz der britischen Untertanen dort gegeben sei. England habe deshalb Truppen entsenden müssen, deren Zusammensetzung aber an sich schon eine Gewähr dafür bietet, daß sie nur zu Verteidigungszwecken bestimmt sind.

Man hoffe, daß diese Truppen bald zurückgezogen werden können. Die Ereignisse von Hankau dürften sich in Schanghai nicht wiederholen, und das Leben der dortigen Engländer werde vor jeder Gefahr geschützt werden. England sei bereit, über alle schwebenden Fragen zu verhandeln, sobald China sich eine Regierung gebildet habe, welche die notwendige Autorität für diese Verhandlungen besitzt. Doch müsse vorher die amtliche Unterstützung der antibritischen Propaganda aufhören. Es sei nun Sache der an dem Washingtoner Vertrag beteiligten Regierungen zu entscheiden, in welchem Maße sie sich der britischen Politik anschließen wollten.

Politische Tageschau.

Ein demokratischer Aufwertungsantrag. Die demokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu erjuden, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den im Wege einer sofort verzinslichen Umtauschanleihe oder auf andere geeignete Weise die Altbesitzer von Reichsanleihen an Stelle von Anleiheablösungsschuld und Auslösungsrechten in den Besitz eines Wertpapiers gesetzt werden, dessen Wert einer mindestens 12 1/2prozentigen Aufwertung des ursprünglichen Betrages der in Anleiheablösungsschuld umgetauschten Reichsanleihe entspricht und das laufend mit mindestens 5 v. H. jährlich verzinst wird.“

— Die Durchführung des Dames-Planes in Frankreich. Der Finanzkommission des französischen Senats beriet über den Bericht seines Generalberichterstatters betreffend die Durchführung des Dames-Planes. Auf Vorschlag von Caillaux wurde folgende Entschließung angenommen: Es ist notwendig, die Kontrolle des Parlamentes über die Durchführung der Sachlieferungen sicherzustellen, ferner darüber zu wachen, daß durch die Einfuhr deutscher Waren der französischen Industrie keine unläutere Konkurrenz bereitet wird und zu bestimmen, daß keine öffentlichen Dienststellen Sachlieferungen nurbar machen dürfen, ohne daß diese regelrecht über Einnahme und Ausgabe des Budgets gehen.

— Um das deutsch-französische Handelsprovisorium. Der „Temps“ meldet, daß das deutsche Reichswirtschaftsministerium den französischen Wunsch auf Einverleibung der Weinpositionen in das zu verlängende Handelsprovisorium abgelehnt habe. Unter diesen Umständen sei es wahrscheinlich, daß der gegenwärtige Vertragszustand ohne Änderung und Zuspätkommen verlängert werde, und zwar für einen Zeitraum vom 22. Februar bis 1. August.

— Frankreich und die Abreise zur See. Das amerikanische Memorandum betreffend die Seeabreisungskonferenz ist von den zuständigen Stellen des französischen Ministeriums des Meeres und der Fischerei der französischen Vertreter beim Völkerbund eingehend geprüft worden. Wasas hält es für wahrscheinlich, daß die französische Regierung gegen den amerikanischen Vorschlag keine Einwendungen erhebe, jedoch darauf bestehen werde, daß der Völkerbund mit dem Abreisungsproblem weiter befaßt bleibe. Andererseits sei anzunehmen, daß die Beteiligung Sowjetrusslands an der vorgeschlagenen Konferenz nicht als Bedingung für den Zusammentritt der Konferenz gestellt werden würde.

— Die Amerikaner in Schanghai. Die aus Manila nach Schanghai entsandte Abteilung amerikanischer Marinetruppen, die nach ihrem Eintreffen in Schanghai auf die amerikanischen Kriegsschiffe in diesem Hafen verteilt worden ist, wird nur gelandet werden, wenn Leben und Eigentum der Amerikaner gefährdet sein sollten. Die amerikanische Regierung hat nur normale Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um allen Möglichkeiten begegnen zu können, falls Schanghai im Verlauf der chinesischen Wirren in andere Hände übergehen und Unruhen des Pöbels ausbrechen sollten.

— Eine Hungersnot in Nicaragua. Der amerikanische Marineattaché hat den beiden Kreuzern der Vereinigten Staaten in den nicaraguanischen Gewässern die Anweisung erteilt, ihren gesamten verfügbaren Vorrat an Büchsenmilch nach der von den Kämpfern schwer mitgenommenen Stadt Chinandega zu senden, wo die Einwohner sich in großem Elend befinden und die Kinder des Hungertodes sterben. Das ärztliche Personal des einen Schiffes hat sich bereits dorthin begeben. Während der gegenwärtigen Kämpfe wurden neun Häuserblöcke der Stadt zerstört. Die Zahl der auf beiden Seiten während des Kampfes Getöteten wird auf 300, die der Verwundeten auf 500 geschätzt.

Aus aller Welt.

□ Der Tarifkonflikt im deutschen Bankgewerbe. Da der Reichstagsrat für das Bankgewerbe und seine Mantelbestimmungen Ende Februar abläuft, so hatten zwischen dem Reichsbund der Bankleitungen und den Angestellten-Organisationen Verhandlungen über die Verlängerung des Abkommens stattgefunden, die jedoch gescheitert sind. Der Deutsche Bankbeamten-Verein hat nunmehr beim Reichsarbeitsministerium die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragt.

□ Mord und Selbstmord. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten, wurde in Göggingen bei Augsburg eine furchtbare Schreckensstat verübt. Ein verheirateter Gastwirt holte sein uneheliches Kind von der Schule ab und brachte es in die Wohnung der Mutter des Kindes, die mit dem Kermacher-Gemahler verheiratet ist. In Abwesenheit der Eltern schnitt er seinem Kinde den Kopf ab und tötete sich selbst. Der Grund zu dem Mord ist darin zu suchen, daß die Eheleute Gämmerle den Gastwirt zur Zahlung von rückständigen Alimenten drängten und die Frau des Gastwirtes ihrem Mann Vorwürfe machte.

□ Sieben Bauarbeiter verunglückt. Wie aus Heerlen berichtet wird, brach dort ein Baugerüst zusammen. Die darauf befindlichen sieben Bauarbeiter wurden schwer verletzt. Zwei von ihnen starben kurz darauf.

Der Sterntrug.

1) Kriminal-Roman von Adolf Streckfuß.

Deutscher Probing-Verlag, Berlin W. 68. 1928.

Auf der Station.

Wer mag wohl auf die sonderbare Idee gekommen sein, die Station Weidenhagen an der H-Eisenbahn anzulegen? — Gründe muß die Direktion wohl für die Anlegung gehabt haben, auch hat die königliche Staatsregierung ihre Genehmigung sicherlich nicht ohne irgend eine Veranlassung gegeben; der gewöhnliche sterbliche Mensch aber vermag nicht zu begreifen, wozu an dieser öden, verkehrslosen Stelle eine Station gebaut worden ist, noch weniger aber, daß sich ein Pächter für die Bahnhof-Restaurations von Weidenhagen gefunden hat.

Als die Nachricht, „die Bahnhof-Restaurations ist verpachtet“ gleich nach der Fertigstellung des Stationsgebäudes durch einen Schaffner nach der eine halbe Meile von der Station liegenden, mit dieser durch einen unergündlichen Sandweg verbundenen kleinen Stadt Weidenhagen kam, wurde sie anfangs gar nicht geglaubt. Man hielt den Schaffner, der doch sonst als ein solider, vernünftiger Mann bekannt war, für einen Aufschneider. Aber schon am nächsten Tag belehrte eine zierliche Anzeiger im Kreisblatt den hohen Adel der Umgegend und das hochgeehrte Publikum der Stadt Weidenhagen, daß Christian Braun, bisher Oberkellner auf dem großen Bahnhof in M., die Bahnhof-Restaurations in Weidenhagen übernommen habe und sich bestreben werde, durch vortreffliche Speisen und Getränke, — ein ausgesuchtes Weinlager wurde besonders hervorgehoben — sich das Vertrauen des besagten hohen Adels und hochgeehrten Publikums zu erwerben. Auch stünden einige Fremdenzimmer zur Disposition für die mit den Abend- und Nachtzügen ankommenden Reisenden, welche in der Nacht nicht Lust hätten, auf den schlechten und ihrer Sicherheit wegen außerdem im höchsten Ruf stehenden Wegen nach den benachbarten kleinen Städten ihre Reise fortzusetzen. Schon an demselben Tage, an welchem morgens

von Weidenhagen der Herr Christian Braun im Kreisblatt

W. Verhaftungen wegen Betruges. Der in Rostock wohnhafte Bezirksdirektor der Leipziger Versicherungsanstalt, Walter Scheffel, der seine Firma durch betrügerische Manipulationen um 24 000 Mark geschädigt hat, wurde verhaftet. Sein Bruder wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft ebenfalls festgenommen.

□ Mit 25 000 Mark im Flugzeug gestrichelt. Ein Angestellter des Reichsanwaltes in Hannover erschwand sich durch Fälschungen circa 25 000 Mark. Die Unterschlagungen wurden jetzt entdeckt. Der Verbrecher hatte jedoch das Weite gesucht.

□ Festnahme des Ausbrechers Müller. Der Bauarbeiter Johannes Müller, der vor kurzem aus dem Gerichtsgefängnis ausbrach, ist in Oldesloe festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

□ Politische Zusammenstöße in Berlin. In schärfsten Ausschreitungen kam es abends in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Freiheitspartei. Diese Versammlung war stark besucht von Kommunisten, die in der Versammlung ihres Unwillens durch laute Zwischenrufe kundgaben. Es kam zu Streitigkeiten, die alsbald in eine wilde Schlägerei ausarteten. Man ging mit Biergläsern und Stöcken aufeinander los, wobei es zahlreiche Verletzte gab. Die Polizei mußte eingreifen und den Saal mit den Gummihäufeln räumen. Zwei der Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Nachdem die Polizei die Ruhe wieder hergestellt hatte, wurde die Versammlung fortgesetzt.

□ Mord wegen einer Versicherungssumme. Bei Blankenheide in Mecklenburg wurde der 26jährige Knecht Karl Rohde tot aufgefunden. Rohde war im Dezember v. J. von seinem Arbeitgeber, dem Landwirt Krüger, durch den Blankenheider Agenten einer Berliner Versicherungsgesellschaft mit 50 000 Mark versichert worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Rohde aller Wahrscheinlichkeit nach ermordet worden ist. Unmittelbar nach dem Tode Rohdes beantragte Krüger die Auszahlung der Versicherungssumme. Krüger sowohl wie der Versicherungsagent wurden unter Mordverdacht verhaftet.

□ Anlage eines Flugplatzes bei Rottbus. In der Besprechung über die Flugplatz-Frage hat sich der Oberpräsident der Mark Brandenburg für die Anlage eines Flugplatzes bei der Stadt Rottbus entschieden. Die Vorschläge der Städte Forst und Guben, den Flugplatz der Niederlausitz in der Mitte des von den drei Städten gebildeten Dreiecks zu errichten, wurden abgelehnt.

□ Verschlimmerung im Befinden des Erzbischofs von Brigen. Nach den „Innsbrucker Nachrichten“ ist im Befinden des Erzbischofs Johann Rassel von Brigen, der schon längere Zeit herzleidend ist, in den letzten Tagen eine weitere Verschlimmerung eingetreten.

□ Verhaftung der Leiter zweier Stockholmer Firmen. Die Polizei hat den Chef einer der größten Geschäftsfirmen in Stockholm, der Aktiengesellschaft Bolaget, Dietrichson & Co., den Direktor B. Cederborg, wegen großer Betrugsereien verhaftet. Cederborg hat verschiedene Firmen durch betrügerische Geschäftsmanipulationen um vier bis fünf Millionen Kronen geschädigt. Auch der Chef einer anderen großen Stockholmer Firma, D. C. Johansson, wurde verhaftet.

□ Der „Rosenkavalier“ in der Großen Oper in Paris. Die Erstaufführung des „Rosenkavalier“ von Richard Strauss, die in der Großen Oper in Paris stattfand, bestätigte die gute Aufnahme, die das Werk anlässlich der Generalprobe gefunden hatte. Das Premierenpublikum bereitete der musikalischen Komödie eine Ausnahme, die sich von Akt zu Akt steigerte und schließlich zu einer starken Rundgebung, namentlich für das Orchester und dessen Kapellmeister Philippe Gaubert und die Darsteller, in erster Linie aber für den Komponisten, gestaltete. Das Premierenpublikum hat mit der Aufnahme bewiesen, daß es sich bei der Beurteilung von politischen Erwägungen ferngehalten hat, von denen mehrere Kritiker maßgebender Pariser Blätter sich leider nicht ferngehalten wußten. Die Aufnahme wird dem „Rosenkavalier“ einen ständigen Platz im Repertoire der Pariser Großen Oper gesichert haben.

□ Zwei schweizerische Fliegeroffiziere tödlich verunglückt. Anlässlich eines Trainingstages von Militärfliegern in St. Moritz stürzten Fliegeroberleutnant Albrecht und Beobachter Oberleutnant Buchli ab. Sie erlitten ihren Verletzungen.

□ Ein Meteor bei Moskau niedergegangen. Nach einer Meldung aus Lemberg ist in der Nähe der Stadt Moskau in Bobolien ein großer Meteor niedergefallen, wodurch in der Bevölkerung ungeheure Panik hervorgerufen wurde. Das Volk

stand, eilten nachmittags die würdigen Bürger von Weidenhagen nach der Station. Das kleine, gegen tausend Einwohner zählende Städtchen war wie ausgestorben. Jedermann wollte den Wundermenschen sehen, der es gewagt hatte, die Weidenhagener Bahnhof-Restaurations zu pachten.

Herr Christian Braun machte an jenem Tage brillante Geschäfte, er mußte zweimal nach der großen Station M. telegraphieren und mit den nächsten Zügen neue Vorräte herbeischaffen lassen; bis eine Stunde vor Anbruch der Dunkelheit blieben die Weidenhagener, dann aber begaben sich alle in dichten Kolonnen wieder auf den Heimweg, denn im Dunkeln mochte niemand gern durch den verrufenen Wald gehen.

Seit jenem schönen Tage, in dessen Erinnerung Herr Christian Braun noch jahrelang schwelgte, war die Passagierstube der Station stets ein recht einsamer Ort geblieben. Wenn auch die Reisenden selten verfehlten, bei der Durchfahrt sich von dem Schaffner einen Seidel von dem wirklich vortrefflichen Bier des Herrn Braun an den Wagen kommen zu lassen, so stiegen sie doch fast nie aus, da der Zug meist nur zwei Minuten hielt. — Nur die wenigen Reisenden, deren Eisenbahnziel die Station selbst war, von der aus sie nach einer der benachbarten kleinen Städte weiter wollten, wurden wirkliche Gäste des Herrn Braun, sie genossen dafür aber auch seine besondere Aufmerksamkeit. Er war imstande, wenn solch ein Gast kam, ein neues Achatz auflegen zu lassen, ehe das alte halb geleert war.

Es war ein Glück für den strebsamen Wirt, so meinte er wenigstens selbst, daß die Wege nach allen benachbarten kleineren Städten fast unergündlich waren, und daß außerdem mehrere Raubmordfälle sie so sehr in Mitleidenschaft gebracht hatten, daß bei Nacht kein Bewohner der Umgegend sich bewegen ließ, durch die öde Heide, welche sich meilenweit über das Land hinstreckte, zu fahren. Selbst die Post, welche früher des Nachts gefahren war, hatte ihren Kurs geändert, nachdem vor drei Jahren auch sie überfallen worden war. Drei Kerle hatten in der sogenannten Diebesheide zwischen dem Sterntrug und

nach in alle Richtungen und glaubte, daß das Ende der Welt sich näherte. In den Straßen des Städtchens knieten die Leute nieder und begannen zu beten. Der Meteor fiel am äußersten Ende des Städtchens auf einen Platz, ohne irgend einen Schaden anzurichten.

□ Begnadigung des Fliegers Franco. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wurden die Strafmassnahmen, die gegen Major Franco wegen einer von ihm an einen spanischen Vorgesetzten im Auslande gerichteten Depesche verhängt waren, anlässlich des Jahrestages seines epochenmachenden Südamerikafuges im Gnadenwege aufgehoben.

□ Sturmfahrt des „Präsident Harding“. Der Dampfer „Präsident Harding“ ist in New York in Tod gegangen. Der Kapitän bezeichnete die zurückgelegte Reise als die schlimmste seiner vierzigjährigen Laufbahn. Nach der Abfahrt von Cherbourg wurde das Schiff von einem Sturm von 100 Meilen Stundengeschwindigkeit heimgesucht. Zuletzt öffneten sich die Rieten, und das Wasser drang in die Brennstoffbehälter ein. Das Licht ging aus. Die Maschinen stellten die Arbeit ein, und die Heizanlage verlagte. Das Schiff wurde dauernd hin- und hergeworfen. Schließlich mußte es auf der Höhe von Halifax Anker werfen, bis ein Schleppdampfer es mit Brennstoff versorgte. Alles verfügbare Holzwerk an Bord war ausgebrochen und verbrannt worden, um die Mahlzeiten der Passagiere zu bereiten.

□ Agnes Sorma gestorben. Agnes Sorma, eine der berühmtesten dramatischen Künstlerinnen, ist in Prescott (Arizona) im 62. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Die in Breslau geborene Schauspielerin war seit 1890 mit Graf Minotto verheiratet.

Letzte Nachrichten.

Die Aufnahme des Vorschlags von Coolidge in Berlin.

Berlin, 13. Februar. Nach Mitteilungen an die Blätter wird der neue Abrüstungsvorschlag Coolidges in hiesigen politischen Kreisen lebhaft begrüßt. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß Deutschland bereits vollkommen ausgerüstet ist, daß aber seine Abrüstung nach dem Wortlaut des Versailles-Vertrages als erste Stufe einer allgemeinen Abrüstung gelten soll. Jedem Vorschlag, der in dieser Richtung einen Schritt vorwärts bedeute, siehe daher Deutschland sympathisch gegenüber. Das gelte insbesondere auch für den jetzigen amerikanischen Vorschlag, dem voller Erfolg gewünscht werde. Besonders befriedigt äußert man sich darüber, daß das amerikanische Memorandum die Mitarbeit der Delegation der Vereinigten Staaten bei den Vorbereitungsarbeiten in Genf weiter in Aussicht stellt.

Eine deutsche Note zu den Ausweisungen aus Polen.

Berlin, 13. Februar. Die deutsche Note, die durch den deutschen Gesandten in Warschau der polnischen Regierung übergeben werden soll, wird, wie die Blätter von unterrichteter Seite erfahren, vermutlich dahingehen, daß Deutschland zunächst auf die in Warschau geführten Verhandlungen über die letzten Ausweisungen deutscher Staatsangehöriger Gewicht legt.

Vertrauensbruch zweier englischer Parlamentarier.

London, 13. Februar. Die „Daily Mail“ berichtet in großer Aufmachung über einen Vertrauensbruch der englischen sozialistischen Parlamentsmitglieder Sheppard und Beden gegenüber Polen. Das Blatt sieht einen Vertrauensbruch in der Tatsache, daß die beiden Abgeordneten die Ergebnisse einer von ihnen angefertigten Untersuchung über die Lage in Polen, die sie nach ihren Angaben bei ihrem auch von führenden Abgeordneten der Arbeiterpartei unterstützten Pafsgesuch bei der polnischen Gesandtschaft in London namens der Arbeiterpartei zu führen erklärten, nach ihrer Rückkehr nach England zu kommunistischer Propaganda gegen die polnische Regierung ausnützten. Die beiden sollen jetzt auch zugegeben haben, daß sie tatsächlich im Auftrag der kommunistischen Partei gehandelt haben.

Niederlage Sun Tschuan langs.

London, 13. Februar. „Daily News“ berichtet aus Schanghai, dort werde gemeldet, daß Sun Tschuan lang von den Kantonesen schwer geschlagen worden sei. Es heiße, daß Sun Tschuan Oberbefehlshaber der Nordtruppen verlassen und sich den Südruppen angeschlossen habe.

Zu der Ermordung eines Deutschen in Hankau.

New York, 13. Februar. Das amerikanische Blatt „Hankau Herald“ meldet Einzelheiten über den Anfang Januar an dem

dem Städtchen Weutlingen den Postillon vom Bod gerufen und halb totgeschlagen; den Kondukteur hatte sie ermordet; der einzige Passagier, der Senator Delwald aus Weutlingen, war nur durch die schleunigste Flucht den Mördern entgangen. Seitdem fuhr auf die Post nicht mehr des Nachts. Sie schloß sich an der von M. . . kommenden Morgenzug an; morgens 8½ Uhr fuhr sie mit Briefen von der Station ab, zuerst nach Weidenhagen, dann über den Sterntrug nach Weutlingen und von dort nach Worsfeld und Bartsch. Um zwei Uhr fuhr sie zurück und traf um sieben Uhr wieder auf der Station zum Anschluß an den Zug nach M. . . ein. Diese Posteinrichtung hielt Herr Christian Braun für eine der wertvollsten Institutionen seines Staates, denn sie bewirkte, daß fast alle nach mittags oder gegen Abend mit der Bahn auf der Station eintreffenden Passagiere seine Fremdenzimmer in Anspruch nahmen, in denen sie in der Tat eine recht gute Aufnahme fanden, jedenfalls eine weit bessere, als in dem alten verärgerten Gasthof zum „Goldenen Elefanten“ von Weidenhagen.

Es war im Hochsommer des Jahres 186 . . . als eines Tages Herr Christian Braun recht mähmütig in der Tür des Passagierzimmers stand und dem von M. . . herannahenden Zuge entgegen sah. Er hatte schon seit mehreren Tagen nicht einen einzigen Nachtgast gehabt, das fränkte ihn. War er auch mit seiner Existenz, seit er die Posthalterei übernommen und außerdem ein hübsches Stück Geld in der Nähe gepachtet hatte, nicht gerade mehr auf den Erwerb auf der Gastwirtschaft angewiesen, so sah er doch in dieser als früherer viel beschäftigter Oberkellner seinen eigenen Lebensberuf, den er wohl eine kurze Zeitlang ruhen lassen, aber niemals aufgeben konnte.

Der Zug brauste heran, und als er hielt, sprang zur freudigsten Benugung für Herrn Braun ein Passagier aus einem Abteil zweiter Klasse; da er eine Reisetasche in der Hand hielt, der Schaffner auch zu gleicher Zeit aus dem Gepäckwagen zwei stattliche schwarze, mit gelben Nägeln beschlagene Reisetaschen hervorholte, ließ sich gar nicht bezweifeln, daß hier sich wieder ein Passagier nach Weidenhagen verlor habe. (Fortsetzung folgt.)

Deutschen Bürgermeister verübten Mord. Darnach geriet Bürgermeister, der Leiter der „Meer-Fisch-Handels-Gesellschaft“ war, am 3. Januar bei der Rückkehr von einem Besuch nach Hause in einen chinesischen Demonstrationszug, als plötzlich der Ruf ertönte: „Tötet den Fremden!“ In wenigen Minuten erhielt er 36 Messerstiche.

Opfer des Schnees und Nebels.

Schneekatastrophe auf Korsika.

Ueber Korsika sind so gewaltige Schneemengen niedergegangen, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Bastia und Ajaccio unterbrochen wurde. Die meisten Elektrizitätsleitungen der Insel wurden gestört.

In Grosaglia wurden drei Häuser durch die Schneemassen eingedrückt, in Palmeca die Baracke italienischer Kohlenarbeiter, wobei 18 Arbeiter den Tod fanden und vier schwer verletzt wurden.

Jerusalem im Schnee.

Infolge eines schweren Schneesturms ist die Stadt zum ersten Male wieder seit 1921 in tiefen Schnee gehüllt.

Schwerer Unwetter über Beirut.

Ein Tornado hat hier gewaltigen Schaden angerichtet. Die im Hafen liegenden Schiffe wurden von ihren Ankerplätzen losgerissen. Baracken wurden durch den Sturm fortgesetzt. Drei Senegalesen wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

Schwerer Nebel über England.

London und der größte Teil des Landes waren wieder in dichten Nebel gehüllt. Die Züge trafen mit Verspätung ein und die Arbeiten in den Büros und Fabriken konnten nur bei künstlichem Licht vorgenommen werden. Auch auf dem Kanal war der Nebel sehr dick. Der dänische Dampfer „Signe“ stieß mit dem italienischen Dampfer „Francesco Ciano“ im Kanal zusammen, der innerhalb einer Viertelstunde sank. Seine gesamte Mannschaft von 30 Mann konnte von dem dänischen Dampfer gerettet werden. In der Umgebung von London ereigneten sich infolge des Nebels verschiedene Straßenunfälle, bei denen eine Person getötet und mehrere verletzt wurden.

Schneestürme in Japan.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Tokio sind infolge von Schneestürmen in den Provinzen Niigata, Toyama und Fuzui 103 Personen ums Leben gekommen. Zehn Personen werden vermißt. Mehr als 20 000 Soldaten seien gegenwärtig mit den Aufräumungsarbeiten längs der Eisenbahnlinien beschäftigt. An gewissen Stellen liege der Schnee 16 bis 18 Fuß hoch.

Der Mordprozeß Krämer.

Die Gutachten der Sachverständigen.

Im Mordprozeß Krämer wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Vor allem kamen die Angehörigen des Mörders zu Wort. Sodann erfolgte die Vernehmung der Sachverständigen. Die ersten Gutachten erstatteten die Kreisärzte von Dillenburg und Marienberg, die die Sektion der Leiche ausgeführt hatten. Abdann verbreitete sich Gerichtschreiber Dr. Popp jun. Frankfurt ausführlich über den Befund der Stiche an den Kleidungsstücken

Befund der Stiche an den Kleidungsstücken

und über das Ergebnis der Untersuchung, die sich auf die aufgefundenen Gegenstände erstreckte. Nach Vernehmung des zuständigen Arztes, bei dem der Angeklagte wiederholt in Behandlung war, kamen die Psychiater zu Wort. Das Hauptgutachten erstattete Prof. Dr. Jahrmärker-Marburg, der Krämer auf seinen Geisteszustand untersucht hatte. Sowohl dieser Sachverständige, wie auch Prof. Dr. Raede-Frankfurt kamen zu dem Schluß, daß der Angeklagte an sich für die Tat voll verantwortlich zu machen sei und daß er sich bei Begehung des Mordes nicht in einem Zustand befand, der die freie Willensbestimmung ausschloß.

Das Urteil.

Nach den Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger zog sich das Gericht zurück und verkündete nach einstündiger Beratung folgendes Urteil:

Der Angeklagte Krämer wird wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf Lebenszeit aberkannt.

Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten zur Last gelegt.

Vorales.

Gedenktage für den 15. Februar.

1564 * der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Pisa († 1642). — 1763 der Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg. — 1781 † der Dichter Gotthold Ephraim Lessing in Braunschweig (* 1729). — 1808 * der Maler Karl Friedrich Lessing in Breslau († 1880). — 1837 * der Romanschriftsteller Wilhelm Jensen zu Heiligenhafen in Holstein († 1911). — 1846 † der russische Seefahrer Otto v. Kozhubev in Arenal (* 1787). — 1855 * der Maler Hugo Vogel in Regensburg. — 1856 * der Psychiater Emil Kraepelin in Reustrelitz. — 1915 Deutscher Sieg über die Russen in der „Winterkämpfe in Rjasen“ (7.—15.).

Die Milchbehandlung im Haushalt.

Die Milch ist eines der hochwertigsten Nahrungsmittel, das einer ganz besonders pfleglichen Behandlung bedarf, wenn man es vor allzu raschem Verderb schützen will. Kaufen soll man die Milch grundsätzlich in einem zuverlässigen sauberen Milchladen. Der Verkaufswagen oder der Laden soll stets einen peinlich sauberen Eindruck machen. Der Milchtopf muß täglich gründlich mit Soda gereinigt werden, Milchstein darf sich nicht ansetzen. Als Milchtopf verwendet man keine eiserne Töpfe, sondern solche mit gutem Emaille-Überzug oder Aluminiumblech. Kurz vor dem Eingießen der Milch in den Milchtopf schwenkt man diesen mit klarem Wasser aus, um ein Anbrennen zu verhindern, falls man die Milch zu kochen wünscht. Eine Alufestplatte unter den Topf gelegt, verhindert ebenfalls das Anbrennen. Wenn man die Milch aufkocht, so soll man dies möglichst schnell machen und nur einmal kurz aufkochen lassen. Ein langes Kochen vermindert die Nährkraft der Milch. Nach dem Kochen ist die Milch so schnell wie möglich abzukühlen. Man kann den Milchtopf in kaltes Wasser stellen (möglichst fließendes Wasser) und die Milch

muß von Zeit zu Zeit umgerührt werden, sobald sie an einem kühlen kühlen Ort aufzubewahren. Der Milchtopf ist zuzudecken, damit kein Staub und keine Fliegen hineingelangen. Da Milch leicht fremde Gerüche annimmt, darf die Aufbewahrung nicht in die Nähe von Öfen, Petroleum, Essig, Räucherwaren, Fischen usw. erfolgen. Milch darf niemals in der Sonne stehen. In der warmen Jahreszeit empfiehlt es sich, die Milch möglichst bald nach dem Einkauf abzukochen. Besteht die Gefahr, daß Milch das Kochen nicht aushält, so mache man eine Kochprobe mit einem kleinen Quantum. Gerinnt die kleine Probe, so kann man den Rest der ungekochten Rohmilch zur Dichtung aufstellen.

Wettervorhersage für Dienstag, 15. Februar: Keine wesentliche Veränderung.

Ist eine Steigerung der Mieten in den städtischen neuen Häusern berechtigt?

Von Konrad Riedel, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Bad Homburg.

Fortsetzung

Es gibt auch eine Hausordnung dort. Nur an ihrer Durchführung denkt kein Mensch, vor allen Dingen nicht die Herren vom Magistrat. Man hat den von der Interessengemeinschaft vor zwei Jahren gemachten Vorschlag, in jedem Hause einen Hausmeister, gegen geringe Entschädigung zu bestimmen, wieder rückgängig gemacht und so die Unordnung in Reinkultur gegärlicht. Damals herrschte Ordnung. Und heute? Für die gesamten Häuser von 105 Wohnungen hat man einen Hausmeister nebenher bestellt, der die Aufgabe hat, abends die Türen zu schließen und die Treppenbeleuchtung zu sichern. Schäden und Reparaturen nimmt der Hausmeister entgegen, ob sie aber aus ausgeführt werden, darüber spricht man nicht, und so endet die Tätigkeit des Hausmeisters. Dafür zu sorgen, daß die Treppenaufgänge in einem sauberen Zustande sind, daß Fenster und Türen regelmäßig gepußt werden, daß Keller und Boden stets reinlich und sauber sind, daß der Hofraum auch ab und zu einmal gereinigt würde, kann der Hausmeister nicht, denn derselbe steht genau wie jeder andere Mieter in Arbeit und kommt erst abends nach Hause. Ich erlaube mir hier die Frage an die Herren vom Magistrat, sondern auch an sämtliche Hausbesitzer: Ist es nicht gerechtfertigt, eine derartige Anzahl, fünfzehn Häuser mit 105 Wohnungen ohne fast jede Aussicht zu lassen? Sind es nicht neue Häuser, die gehegt und gepflegt werden müssen.

Sch will mit dem Regler der Mängel an den Wohnungen schließen, bin mir aber bewußt, daß alles aufgeführt zu haben was den Wert der Wohnungen noch ungünstiger beeinflussen würde.

Nach Wiederkehr stabiler Verhältnisse versuche der Magistrat Goldmieten einzuführen und zwar:

Für eine Vierzimmerwohnung Mk. 65.—	
„ „ Drei „ „ 48.—	
„ „ Zwei „ „ 38.—	
„ „ Zwei „ im Dachst. „ 30.—	
„ „ Ein „ im Dachst. „ 20.—	

Diese durch nichts begründete Erhöhung der Mieten veranlaßt diese, die einer Interessengemeinschaft zusammengeflochten sind, zu Abwehrmaßnahmen. Eine Verhandlung seitens des Magistrats mit der Mietergemeinschaft wurde abgelehnt und so blieb nur der Weg der Selbsthilfe übrig. Dieser Weg wurde nun beschritten mit dem Mittel des Mieterstreiks, um die Zahlung der Miete solange zu verweigern, bis man der Mietergemeinschaft entgegenkommen würde. Durch das Anrufen des Mieteinigungsamtes seitens der Stadt wurde die Position letzterer noch ungünstiger, denn nach Befichtigung wurde ein Gutachten vom Mieteinigungsamt abgegeben, daß der Mietergemeinschaft in allen Einwendungen Recht gab. Die Begründung des vom Mieteinigungsamt gefällten Gutachtens hatte unter anderem folgenden Wortlaut:

daß die neuen städtischen Wohnungen ziemlich weit außerhalb der Stadt liegen, und nicht unerhebliche Mängel aufweisen, sodas gegen Witterungseinflüsse kein ausreichender Schutz besteht.

Das Mieteinigungsamt setzte daraufhin die Mieten 25% unter die von der Stadt festgesetzten Beträge fest. Diesen Spruch fügte sich die Mietergemeinschaft und der mit aller Energie und Zähigkeit geführte Mieterstreik der beinahe sechs Monate dauerte, fand sein Ende. Berücksichtigt man, daß zu dieser Zeit nur 32 % der Miete erhoben wurde, so kann man ermaßen, mit welchem Recht die Mieter diesen Kampf führten, denn es war sich jeder klar darüber, daß bei Erhebung von 100 % der Miete die Lasten für die da oben Wohnenden einfach untragbar sind.

Jetzt, nachdem wir nun eineinhalbes Jahr in Ruhe und Frieden gewohnt haben, versucht der Magistrat sein Experiment zum zweitenmal und möchte die Mieten steigen. Will rufen deshalb dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung von dieser Stelle aus zu: Die Wohnungen sind mit den derzeitigen Mieten gut bezahlt, die Leistungsfähigkeit der Mieter ist erschöpft, sollten sie es dennoch versuchen den vom Magistrat angeregten Vorschlag in die Tat umsetzen, so bedeutet es für uns eine Hampfanlage. Wir werden den Kampf aufnehmen und der Magistrat wird eine geschlossene Mietergemeinschaft vorfinden, genau wie im Jahre 1924. Wir sind überzeugt, daß die Sympathie der übrigen Mietergemeinschaft auf unserer Seite sein wird.

Zu 2.) Mir liegt es vollkommen fern, die Wohnungen als schlecht zu bezeichnen, ich will nur Kritik an den hauptsächlichsten Mängeln üben, welche die Wohnungen in ihrem Werte heruntersetzen. Die durch die damaligen Verhältnisse der Inflation entstandenen Mängel tragen nur allzu deutlich den Stempel der baulichen Minderwertigkeit. Die Ursachen sind zum Teil auf Ersparnisgründe zum Teil auf schlechte Ausführung mit minderwertigem Material zurückzuführen.

Die Häusergruppe Studienstieg usw. die leider durch ihre Lage sehr großen Witterungsverhältnissen ausgesetzt ist, hat so gut wie keinen Schutz gegen Kälte

im Winter, gegen starke Regenfälle im Frühjahr und Herbst und gegen Sonnenhitze im Sommer. Nur die Wetterseite in Betracht gezogen, findet man an keinem Hause Fensterläden oder Doppelfenster. In den sehr hochgelegenen Dachwohnungen, die einer strengen Kälte ausgesetzt sind, ist kein Schutz gegen jegliche Witterung. Aber nicht nur dieser Mangel ist es allein, die Fenster selbst sind in einer derart schlechten Ausführung, daß bei einem großen Teil der Wohnungen bei einem starken Regen das Wasser durch die Fenster dringt und in kleinen Bächen durch die Wohnung zieht. Bei schlechtem Wetter können diese Wohnungen unmöglich ohne Aussicht gelassen werden, denn es muß fortgesetzt eine Person mit dem Aufwischen des Regenwassers beschäftigt werden.

Die sehr kalten Wohnungen verbrauchen eine Menge Feuerung, die für manchen Unerfahrenen als phantastisch klingen mag. Nach Feststellung der Interessengemeinschaft städtischer Mieter werden im Durchschnitt 50 % mehr Feuerung verbraucht als in Wohnungen gleicher Größe in der Stadt. Wohnungen, die nur an Kohlen 90—100 Zentner pro Jahr verbrauchen, sind keine Seitenhiebe, dabei will ich nicht vergessen, daß die meisten Familien mit Rücksicht auf den ungeheuren Verbrauch nur die Küche heizen, die übrigen Räume an den Festtagen.

Die sehr dünnen Wände und Decken verbieten den Verheiraten sowohl, als auch den Verlobten, Liebesgespräche in einer etwas lauten Weise zu führen. Würde es dennoch geschehen, so würden es schon am nächsten Tage die Nachbarn und die Geheimnisse der Ehe, die doch wohl jeder, der eine glückliche Ehe führt, für sich behalten möchte, dringen ungewollt durch Decken und Wände an die Öffentlichkeit.

Manfarden! Jawohl wir haben auch Manfarden, aber bitte nur nicht fragen was für welche. Der Boden ist abgeleert, sodas jeder Mieter ein Stück besitzt. Diese Manfa de ist eingezäunt ähnlich wie ein Garten. Vatten von 2.50 mtr. Höhe über die man bequem hinwegsteigen kann ist der Schutz in diesen Räumen. Irgend welche wertvolle Gegenstände wie z. B. Schmuckstücke Wäsche aufbewahren, kann man aus diesen Gründen nicht.

Ein weiterer Grund, welcher die Wohnungen in ihrem Wert herabsetzt, ist der, daß fast ohne Ausnahme die Wohnungen mit kinderreichen Familien besetzt sind. Ich erkenne gewiß an und spreche im Sinne der Interessengemeinschaft, daß man zuerst kinderreichen Familien die Möglichkeit gibt, geräumige Unterkunft zu besitzen. Aber, daß dadurch diese Wohnungen nicht bequeme Wohnungen sind, dürfte jedem klar sein. In einem Treppenaufgang sind im Durchschnitt 30—35 Personen ansässig. In dem Hause in welchem der Artikelschreiber wohnt, beispielsweise 36, davon sind an Kindern nur neun vorhanden. Das in diesen Häusern ohne Aussicht von früh morgens bis spät abends (manchmal bis 1 Uhr nachts) die denkbar größte Unruhe herrscht, wird niemand bestreiten können. Und daß man für solche Wohnungen keine Wuchermieten bezahlen will, kann uns auch niemand verargen.

Durch die gartenladähnliche Anlage der Häuser ist jedes Haus mit dem andern verbunden, durch Wege, die oben mit Naturstein besetzt sind. Macht man nur wenige Schritte von einem Haus zum andern, so schließt man den ganzen Schmutz von den selten gereinigten Böden mit in die Treppenaufgänge und Wohnungen. Warum besetzt man nicht diese Wege ähnlich wie in der Weberstraße? Zeitgemäß wie es neuen Hausanlagen zukommt.

Noch ein Kapitel für die Hausfrauen, die dort wohnen. Mit Grauen erwartet sie alle Vierteljahr den Schornsteinfeger. Wird der Schornstein gefegt, so ist, die mit so viel Fleiß und Mühe saubergehaltene Küche verunreinigt, weil der Ofenrohr in ihrer Befestigung mangelhaft und teilweise zu kurz sind. Man hat sich bei der Erstellung dieser Häuser doch mit recht wenig Sorgfalt um die Ausführung der Arbeiten von Seiten der Bauverwaltung gekümmert, sonst könnte es nicht vorkommen, daß diese einfachen baulichen Mängel in einer technisch sehr weit vorgeschrittenen Zeit noch vorkommen können.

In der heutigen Nummer lassen wir unseren neuen Roman der „Der Sternkrug“ beginnen. Der Schluß des Romans „Arme kleine Villa“ erscheint in der morgigen Nummer.

Vortrag. Der Arbeitsnachweis läßt am Dienstag nachmittags 3 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsraum einen Vortrag über die zu Unterstühenden- und Krisenfürsorge durch Herrn Geschäftsführer Köber abhalten.

Robellsport. Auf dem Feldberg entwickelte sich gestern ein lebhaftes Treiben in Ski- und Robellsport. Nach oberflächlicher Schätzung waren über 1000 Personen anwesend und hatten bei der günstigen Witterung beste Gelegenheit den Sport zu betreiben. Unfälle sind uns nicht bekannt geworden.

Maskenbälle. Ihren diesjährigen Maskenball veranstalteten am Samstag, den 12. ds. Monats der hiesige Mähergehilfsverein, welcher einen mäßig guten Besuch hatten. Dem gegenüber erhielt der vom Kleingartenbauverein veranstaltete Maskenball einen sehr guten Besuch. Eine regerrecht karnevaleskische Stimmung hatte der Inhaber des Rheinischen Hofes durch die Abhaltung einer Kappensprung hervorgerufen. Die Römerkappelle, sowie der bekannte Humorist Herr Stadtmüller laden ihr möglichstes, ebenso der hier gut bekannte Humorist Herr Stadtmüller. Der Quartettverein hielt im Eisenbahnhotel eine Kappensprung ab, welche gut besucht war. Der A. A. V. veranstaltete im Schützenhof am Sonntag seinen Maskenball. Die Stimmung erreichte beim Einzug des Prinzen Carneval seinen Höhepunkt. Der Besuch war ein guter.

Ein Mord-Geschehen. (Aufgeklärter Mordfall) Vor einigen Tagen ging die Meldung durch die Presse, daß auf der Landstraße in Wallerstädten nachts ein junger Mann von einem Wegegänger erschossen worden sei. Die Ermittlungen der Gendarmerie haben nun ergeben, daß der junge Mann selbst die Schusswaffe gegen sich gerichtet hat und lediglich, um die Tat von sich abzuwälzen, vorgab, überfallen worden zu sein.

Frankfurt a. M. (Das verschwundene Los der roten-Kreuz-Lotterie.) Bei der Ziehung der roten-Kreuz-Lotterie fiel bekanntlich ein Gewinn von 40.000 Mark auf ein Los, dessen Inhaber sich bisher nicht gemeldet hatte. Wie wir erfahren, ist der Gewinner ein in der Elisenstraße anständiger Arbeiter gewesen, der kurz nach der Ziehung im Krankenhaus verstarb und keine Gelegenheit mehr hatte, den Gewinn zu erheben. Nun ist merkwürdigerweise das bei seinen Effekten gefundene Los spurlos verschwunden. Die Erben des Arbeiters bemühen sich jetzt den Gewinn zu erhalten.

Frankfurt a. M. (Schadenfeuer.) In der Schreinerwerkstatt der Firma Jakob Meyer in Enheim brach Feuer aus, das die Werkstatt völlig vernichtete. Da auch sämtliche Holzvorräte verbrannt sind, beläuft sich der Schaden auf etwa 5000 Mark. Der Inhaber der Werkstatt ist nicht versichert.

Oberrhein. (Gasexplosion.) In der Ausstraße explodierte in einer Werkstatt ein Emailier-Gasofen. Durch den Druck der Explosion wurden zwei Wände des Gebäudes stark beschädigt und zwei in der Werkstatt arbeitende Leute verletzt.

Gelnhausen. (Eingegangener Bergbau.) Die dem Frankfurter „Aquila-Montzen“ gehörige Wächtersbacher Bergbaugesellschaft, die in der Nähe des genannten Ortes seit Jahren die Ausbeute verschiedener Braunkohlegruben betreibt, und besonders in den braunkohlearmen Jahren der Nachkriegszeit zur Bedeutung gelangt war — verschiedene industrielle Werke der Umgegend hatten sich in der Nähe der Lieferfähigkeit der Zeche halber auf Braunkohlelieferung eingestellt — ist infolge gänzlicher Ausichtslosigkeit des weiteren Betriebes — die Kohle kommt nur mehr in einzelnen „Restern“ vor — gezwungen, den Betrieb gänzlich stillzulegen und abzubauen. Die technische Einrichtung (Gleisanlagen u. s. f.) wird von der Kreis-Gelnhausen gehörigen Wächtersbacher Kleinbahn übernommen.

Kassel. (Wechsel bei der Kasseler Krimi.)

Kasseler Krimi. Die Zeitung der Kasseler Kriminalpolizei, bisher in den Händen von Oberinspektor Ludendorff (einem Bruder des Generals) wurde dem Kriminalkommissar Neufang übertragen. Oberinspektor Ludendorff wurde mit der Leitung seines früheren Ressorts (Sittenpolizei) beauftragt.

Kassel. (7. Kurhessischer Landtag.) Am Mittwoch, 16. Februar, findet hier der 7. Kurhessische Landtag statt. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe von Vorträgen über landwirtschaftliche Fragen.

Kassel. (Die Wahl des Landeshauptmannes von Hessen-Nassau rechtsgültig.) Der Provinzialrat in Kassel hat den Einspruch gegen die Wahl des Frankfurter Stadtrates Lursch zum Landeshauptmann von Hessen-Nassau zurückgewiesen, so daß die Wahl als rechtsgültig anerkannt worden ist.

Wetzlar. (Schwerer Motorradunfall.) In einer Kurve an der Wühlgrabenstraße rammten zwei Motorradfahrer in voller Fahrt aufeinander. Beide kamen zu Fall und wurden schwer verletzt. Einer der Fahrer wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

90
Bequeme, billige Hausbäder
bielen
moderne Gasbadeanlagen
Sie sind ohne jede Vorbereitung ständig betriebsbereit und liefern in wenigen Sekunden warmes oder heißes Wasser. Das in geschlossenen Röhren erwärmte Wasser bleibt vollkommen rein und ist damit auch für Genußzwecke verwendbar.
Günstige Anschaffungsbedingungen.

Gummiwaren, Verbandstoffe,
sämtliche Artikel für
Pflege
Carl Ott G. m. b. H.
Lieferant aller Krankenkassen

Ich empfehle von täglich frisch eintreffenden Sendungen:

- 1a Holländische Süßrahm-Tafelbutter
- 1a Landbutter
- Frische Siededeler von 14 Pfg. an
- 1a Deilkafer-Käse
- 1a Fausikäse
- 1a Thüringer Stangenkäse
- 1a Bauernhandkäse
- Feinster Schweizerkäse ohne Rinde 279 im Ausschnitt
- sowie sämtliche in- und ausländische Gemüse

Ferdinand Lipp
Telefon 1109 Löwenstraße 3

Strick-Fabel
Inhaber: M. Fabe

Strandjacken mit Pelz, Strickwesten aller Art. Neu- u. Anstricken von Strümpfen und Socken. Spezialität: Selbstgestr. Damenstrümpfe. Anfertigung sämtlicher Strickwaren in bekannter Güte.

Bad Homburg / Waisenhausplatz
Telefon 625.

Ausschneiden und aufbewahren!
„Inhalitus“
Ausschneiden und aufbewahren!

gegen Erkältungen aller Art: Husten, Schnupfen, Nasen-, Luftröhren- und Lungenkatarrhe, wie überhaupt bei allen akuten und chronischen Erkrankungen der Atmungs- und Sprechorgane. Verhütung und Vertreibung von Grippe, Kopfschmerz, Benommenheit, Schwindel, Hinfälligkeit, Erschlaffung, Halsrasseln, Auswurf, belegte Stimme, Raucherhusten, Halsentzündungen und Entzündungen etc. ist

die bedeutendste Erfindung der Gegenwart. Nachweislich wurden glänzende Heilerfolge in wenigen Stunden erzielt, hundertmal anwendbar, jahrelang haltbar, keine Verunsicherung, kein Einnehmen, kein Apparat, jede Behandlung nur Sekunden durch Einatmung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen. **Inhalitus** hebt die Intensität des ganzen Körpers, Klarheit des Geistes und Schaffensfreudigkeit, erzeugt bessere Ausnützung des Sauerstoffes. Einmalige Anschaffung nur Mk. 3.—. Versand durch unsere Versandapotheke. Bestellungen nur bei uns. Zahlung in Briefmarken gestattet. Andernfalls Nachnahme. Nichterfolge ausgeschlossen! zahlen andernfalls Geld zurück. Prospekt gratis. Nur zu beziehen durch:

Gebr. Sander, Frankfurt a. M.
Pharm. Produkte
Gutleutstraße 89 (394) Telefon Taunus 308
Jod coll. i. statt nasc. Kalalis. a/Kryst. ads.

Union-Brikett
Kohlen, Stöck u. Holz
Groß- u. Kleinverkauf
Rudolf Muener
Lager: Neue Mauerstr. 13

Masken-Kostüme
zu verleihen:
1 Pirelle (295)
1 Carneval-Prinzessin
2 Bäuerinnen-Trachten
1 Herren-Domino
Elisabethenstraße 41 II

MARTIN REINACH, Eisenhandlg.
Telefon: 932 Bad Homburg, Luisenstraße 25

Gas-u. Kohlenherde
Dauerbrandöfen,
Ofenschirme,
Kohlenkasten,
Kohlenfüller,
Kehrrichter,
Grosse Auswahl!
(1) Billige Preise!

Richspielhaus
Ruissenstraße 89 Telefon 433

Heute bis einschl. Donnerstag

Der Teufelskessel

Nach dem bekannten Lustspiel von Gustav Moser.
In den Hauptrollen:
Harry Liedtke — Vil Dagover — Ernst Verebes
Th. Voos — Dany Holm — Evi Eva — S. Behrendt
Ferner:

„Südtirol“
Ein Berg- und Sportfilm in 5 Akten von fabelhafter Pracht und Schönheit

Aus dem Inhalt: Die südlichen Dolomiten, der Brenner-Paß, heute die Grenze zwischen Italien und Österreich, Internationaler Sportbetrieb. Das stillste Joch, im Hintergrund der gewaltige Ortler (4000 m. hoch). Viehzucht und Weidewirtschaft in Südtirol und im Eisack. Die Dolomitenstraße, die schönste Autostraße der Welt. Und tausend weitere Naturwunder.

Mittwoch Nachmittags 4 Uhr
Große Volksvorstellung
Halbe Eintrittspreise für Groß und Klein.

Ph. Sennelaub, Frankfurt a. M.
gegründet 1862, nur Kleiner Kornmarkt 5. nur
ältestes und größtes postal-Geschäft am Platz für sämtlichen
Vereins- und Carnevals-Bedarf
Größte Auswahl, billigste Preise. Preisliste gratis und franko.
En gross Versand.
Telefon Sanja 6398. Telefon Sanja 6398.